

Gefährliche Heizexperimente und seltsame Heizalternativen gefährden Mensch und Gut - Die Feuerwehr warnt vor Kohlenmonoxid und erhöhter Brandgefahr.

Anlässlich steigenden Energiekosten warnt die Feuerwehr vor gefährlichen Experimenten. Befürchtet wird eine Zunahme an Wohnungsbränden und Kohlenmonoxid-Vergiftungen durch alternative Heizmittel in Innenräumen.

Vergiftungsgefahr durch Heiz-Experimente

In der aktuellen Energiekrise greifen viele Menschen zu alternativen Heizmitteln wie Heizlüftern oder Radiatoren. Feuerschalen, Grills oder Teelichtöfen sollten in Wohnräumen nicht zum Einsatz kommen.

Durch diese Heizexperimente steigt die Brandgefahr deutlich an, denn oft werden Sicherheitsvorkehrungen, wie Abstände oder funktionierende Warngeräte, nicht eingehalten.

TIPP:

Elektrische Geräte, die jahrelang zum Beispiel im feuchten Keller eingelagert waren, sind anfälliger für einen Kabelbrand oder Kurzschluss. Generell gilt: Vorsicht vor elektrischen Geräten mit defekten Kabeln und anderen Beschädigungen wie etwa sichtbaren Schmorspuren! Diese sollte man nicht verwenden.

Beim Kauf von neuen Geräten sollte man unbedingt Wert auf Qualität legen. Das CE-Kennzeichen beispielsweise bescheinigt einem Gerät, dass es europäischen Richtlinien entspricht und bei Überhitzung abschaltet.

Das ist gerade bei einem Heizlüfter wichtig, der bis zu 400 Grad heiß werden kann und auf keinen Fall in die Nähe von leicht entflammaren Materialien oder auf Langflorteppiche gestellt werden darf.

Doch nicht nur Brände sind lebensgefährliche Folgen experimenteller Heizungsmitel, sondern auch das Aufkommen von Kohlenmonoxid.



Gerade bei Kaminen und Kachelöfen gibt es Feinstaub- und Kohlenmonoxid Richtwerte, die

beachtet werden sollten, um eine gefahrenlose Nutzung sicherzustellen.

Improvisierte Heizungen sind lebensgefährlich



„Viele Menschen wollen Heizkosten sparen, deshalb werden sie in diesem Winter vermehrt mit Kaminen und Öfen heizen. Besonders gefährlich wird es, wenn Notfeuerstätten durch den Verbraucher selbst aktiviert werden oder alternative Heizmethoden wie brennstoffbetriebene Geräte in Innenräumen zum

Einsatz kommen. Hier besteht Lebensgefahr“, so Andreas Walburg, Vorstand Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im

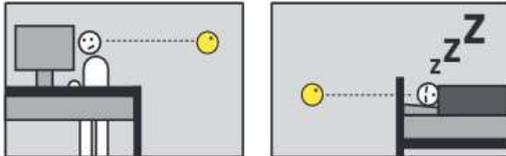
Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks und empfiehlt zum Schutz vor Kohlenmonoxid- Vergiftungen den Einbau von CO-Warmmeldern.

Nur CO-Melder warnen vor der tödlichen Gefahr

Der Mensch selbst kann Kohlenmonoxid weder riechen, sehen noch schmecken. Nur technische Sensoren können das lebensgefährliche Kohlenmonoxid in der Raumluft zuverlässig erkennen.

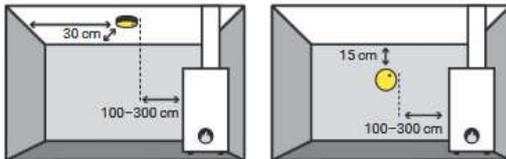
Installation in Schlaf- und Wohnzimmer:

In Schlafzimmern und Aufenthaltsräumen Warnmelder in Atemhöhe (1 m bis 1,5 m) anbringen.



Installation in Räumen mit Verbrennungseinrichtung:

Warnmelder idealerweise im Raum an der Decke montieren. Alternativ ist eine Wandmontage möglich.



Daher ist der Einsatz von Kohlenmonoxid-Warnmeldern in jedem Haushalt sinnvoll. Ein solches Gerät überwacht die Luft in Wohnräumen und schlägt Alarm, sobald die Kohlenmonoxid-Konzentration in der Luft die akzeptablen Richtwerte übersteigt.

CO dringt durch Decken und Wände

Besonders gefährlich: Giftiges Kohlenmonoxid kann nachweislich durch Wände, Fußböden sowie Decken dringen und dadurch in Mehrfamilienhäusern Bewohner sämtlicher Etagen und angrenzender Häuser in Lebensgefahr bringen. Lüften reicht nicht aus, um dem vorzubeugen, da Wände und Möbel das Gas aufnehmen und dann wieder an die Luft abgeben.

„Auch in Bruchköbel machen wir uns Sorgen über solche Unfälle. Bei den Energiekosten ist die Versuchung groß, sich anderweitig zu helfen. Wir bitten dabei um äußerste Vorsicht“, warnt Mathias Möller, Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr in Roßdorf und rät deshalb zu ausreichenden Schutzmaßnahmen.

„Im Zweifel stehen wir unter der **europaweiten Notrufnummer 112 rund um die Uhr** für Sie zur Verfügung“, so Möller.

Quelle; wie bereits gewählt!